

Vor spannenden Nominationen

Morgen Mittwoch nominieren FDP und SP je eine Kandidatin oder einen Kandidaten für die Ersatzwahl in den Stadtrat von Ende November. Pro Partei ist eine Frau und ein Mann für den Wahlkampf vorgeschlagen. Das Rennen in beiden Parteien ist offen. Überraschungen sind möglich.

Barbara Frei und Marco Huwiler bei der FDP, Doris Königer und Peter Jans bei der SP würden im Herbst gerne für ihre jeweilige Partei in den Wahlkampf um die Nachfolge von FDP-Stadtrat Freddy Brunner steigen. Die Basis steht morgen abend bei beiden Parteien vor einem schwierigen Entscheid.

Neben den politischen Präferenzen jedes einzelnen Parteimitglieds spielen bei der Auswahl ganz sicher auch wahltaktische Überlegungen eine Rolle. Nicht unwichtig ist zudem die Frage, ob eine Kandidatin oder ein Kandidat dem Amt denn überhaupt gewachsen sein würde. Innerhalb einer Partei ist

man diesbezüglich seinem Lieblingskandidaten gegenüber vielleicht mild gestimmt. Die oder der Nominierte muss dann allerdings vor dem 30. November das breite Wahlvolk überzeugen, will sie oder er Erfolg haben.

Anders als bei den alle vier Jahre stattfindenden Gesamterneuerungswahlen geht es Ende

November (und nochmals Mitte Januar, falls ein zweiter Wahlgang nötig ist) nur um einen Sitz in der fünfköpfigen Stadtregierung, und zwar um eines der beiden FDP-Mandate. Dies, weil Stadtrat Freddy Brunner auf Ende März 2015 seinen vorzeitigen Rücktritt aus der städtischen Exekutive gegeben hat.

Im Stadtrat halten heute die CVP und die FDP je zwei Sitze. 2012 wurde zudem mit Markus Buschor erstmals ein Parteiloser ins Gremium gewählt. Dafür verlor die SP damals ihren einzigen Sitz. Dies aufgrund taktischer Fehler, die die Partei diesmal wohl nicht zu wiederholen gedenkt, denn sie will dezidiert zu-

rück an die Regierungsmacht. Die FDP wiederum wird ihren Sitz mit allen Mitteln verteidigen. Den Ausschlag bei diesem Duell könnte die CVP-Basis geben: SP wie FDP sind für einen Wahlerfolg auf Stimmen aus der Mitte angewiesen. Was auf die Nominationen vom Mittwoch sicher auch Einfluss hat. (vre)

Die Wirtschaft muss florieren

BARBARA FREI

Die Stadt St. Gallen ist ein blühender Wirtschaftsstandort mit viel Lebensqualität, sie ist aber auch eine Bildungsstadt und das kulturelle Zentrum der Ostschweiz. Zudem übernimmt St. Gallen wichtige soziale Aufgaben. Stärken wir ihre Erfolgsfaktoren!

Mobilität für alle

Die gute Erreichbarkeit der Stadt auf Schiene und Strasse ist Voraussetzung für ein blühendes Gewerbe. Durch vermehrte Zusammenarbeit aller Transportunternehmen kann der öffentliche Verkehr in Stadt und Region noch effizienter als heute werden. Es darf künftig nicht mehr sein, dass sich Busse verschiedener Anbieter in der Stadt behindern.

Der öffentliche Verkehr und der motorisierte Individualverkehr ergänzen sich, weshalb ich den Ausbau der Teilsperre Süd zwischen Stadtautobahn und Güterbahnhof unterstütze. Stehender Verkehr beeinträchtigt sowohl die Umwelt als auch die Lebensqualität der Menschen.

Attraktiver Lebensraum für alle

Mit grosszügigen Platzgestaltungen werden Begegnungsräume geschaffen, die zum Verwei-

len einladen und die auch eine vielfältige kulturelle Nutzung erlauben. Von einer lebendigen Innenstadt, die für alle gut erreichbar ist, profitieren das ansässige Gewerbe und die Bevölkerung.

Den Willen der Bevölkerung, die Energiewende zu vollziehen, nehme ich ernst. Leider ist das Geothermieprojekt nicht erfolgreich, was Anpassungen beim Energiekonzept 2050 zur Folge haben muss. Das Fernwärmenetz möchte ich in Übereinstimmung mit der Sanierung des Kehrtheizkraftwerkes weiter

ausbauen. Weitere Abklärungen im Nachgang zum Geothermieprojekt bezüglich einer möglichen Gasförderung unterstütze ich sehr.

St. Gallen, eine Bildungsstadt

St. Gallen ist ein Bildungszentrum mit internationaler Ausstrahlung. Die Universität und die Hochschulen sollen in ihrer weiteren Entwicklung unterstützt werden. Mir sind Projekte für unsere Klein- und Schulkinder aber genauso wichtig. Eine gute Bildung der Jugend ist unser Kapital für die Zukunft.

Zur Person Politisch interessierte Ärztin und Mutter

Politische Debatten hörte Barbara Frei schon als Mädchen am Küchentisch. Der Vater war Mittelschullehrer, die Mutter führte eine Zahnarztpraxis. Nach der Matura studierte Frei Medizin. Heute ist die Mutter zweier erwachsener Kinder beim regionalärztlichen Dienst der IV-Stelle St. Gallen tätig. Seit 2005 politisiert die heute 56-Jährige im Stadtparlament. Dort ist sie Mitglied der Geschäftsprüfungskommission (GPK). Wichtig sind ihr auch

ehrenamtliche Tätigkeiten, etwa als Präsidentin einer städtischen Spitex-Organisation. (roh)



Barbara Frei
Ärztin/
mögliche FDP-Kandidatin

Diese Region hat Potenzial!

MARCO HUWILER

Mein St. Gallen ist mehr als nur die politische Stadt, sie ist eine bedeutende Stadtregion mit einem unglaublichen Potenzial. Dieses gilt es zu nutzen, zu formen und hinauszutragen. Eine starke Region braucht ein starkes Zentrum St. Gallen.

Arbeitsplätze und Infrastruktur

Wir haben Perlen in der Stadt, die es zu schützen und zu pflegen gilt. Dazu gehört in erster Linie die Bildung, die Kultur, die Infrastruktur und der intakte Lebensraum. Wir haben aber auch Herausforderungen, welche wir gemeinsam mit den Nachbargemeinden anpacken müssen. Sei dies das Gebiet St. Gallen-West mit Umsetzung eines nachhaltigen Energiekonzepts (Energienetz GSG) oder die Ansiedlung des Innovationsparks als Bindeglied zwischen Forschung und Wirtschaft mit der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen. Auch die Areale beim Bahnhof St. Fiden und der Güterbahnhof müssen mit einer weitreichenden Vision lösungsorientiert entwickelt werden. Dazu braucht es ein cleveres Mobilitätskonzept und eine intelligente Siedlungsplanung. Das verdichtete Bauen mit Wohnen, Arbeiten und Einkaufen gibt Platz für Familien,

kürzere Verkehrswege und den dringend benötigten Freiraum für Erholung und Freizeit. Die Zeit grosser politischer Würfe ist fürs Erste vorbei. Stattdessen gilt es jetzt die strukturellen Probleme zu lösen und die Finanzen auf eine gesunde Basis zu stellen. Für einen gestärkten Standort St. Gallen brauchen wir die richtigen Rahmenbedingungen, für die wir uns gemeinsam bei Kanton und Bund einsetzen müssen.

Persönliche Werte

Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit sind zentrale

Elemente, sei es im Alltag einer Organisation oder jedes Einzelnen. Um sie zu leben, braucht es neben Sachverstand auch «Herzblut» für die Sache. Verbunden mit Enthusiasmus, Emotionen und Engagement können wir künftige Herausforderungen sicher annehmen und einer Lösung zuführen. Dabei dürfen wir die übergeordneten Ziele zur Stadtentwicklung nicht aus den Augen verlieren. Angesichts der anspruchsvollen gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Herausforderungen muss St. Gallen geeint vorgehen!

Zur Person Energiebündel, Ingenieur, Fussballspieler

Marco Huwiler hat eine ungewöhnliche Karriere hinter sich. Nach einer Lehre als Elektromonteur arbeitete sich der bald 41-Jährige zum Abteilungsleiter hoch. 2007 wechselte der zweifache Familienvater zum städtischen Amt für Umwelt und Energie und wurde mit dem Geothermieprojekt konfrontiert. Seit 2009 ist er Bereichsleiter Innovation und Geothermie der St. Galler Stadtwerke. In Wittenbach, wo er aufwuchs, spielte er beim FC als Libero. Heute

wohnt Huwiler mit Familie in Mörschwil. Nach einer Wahl will er in die Stadt zügeln. (roh)



Marco Huwiler
Gesamtprojektleiter Geothermie/
möglicher FDP-Kandidat

Ideen für morgen

DORIS KÖNIGER

In den 20 Jahren, die ich politisiere, habe ich gelernt, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu erkennen. Schritt für Schritt, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren, engagiere ich mich für eine lebenswerte Stadt. Ich will in den Stadtrat, um die Anliegen der SP einzubringen, aber vor allem, um die Zukunft St. Gallens mitzugestalten. Visionen wie ein neues Zentrum beim Bahnhof St. Fiden für modernes und nachhaltiges Wohnen und Arbeiten, eine Tramlinie von Ost nach West, die Sorge um die Quartierentwicklung und den Abbau im Service public bleiben in meinem Fokus. Wir haben politische Brennpunkte, wie zum Beispiel das Entwicklungsgebiet Güterbahnhof, den Bahnhof Nord, die Schulraumplanung und die Tagesbetreuung, die nicht nur politischen Einsatz, sondern auch Fachkompetenz erfordern.

Energiestadt Gold

St. Gallen ist bei Energiefragen vorne mit dabei. Das Energiekonzept 2050 hat sich zum Glück nie nur einseitig auf das Geothermieprojekt gestützt. Trotzdem brauchen wir jetzt neue Ansätze und Ideen. Bei den erneuerbaren Energien liegt die Zukunft unter anderem in der För-

derung von Wind- und Solarenergie, welche mittels neuer Technologie auch in Gas umgewandelt werden kann. In der Verkehrspolitik gilt es, die Städte-Initiative für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung endlich umzusetzen. Durch «Clevere Mobilität» sowie die Modernisierung und Netzbesserungen im ÖV kann die Stadt ihre Ziele erreichen. Das sind Themen, mit denen ich mich als Architektin und Planerin schon jetzt beruflich beschäftige.

Soziale und kulturelle Vielfalt

Ich möchte allen in dieser Stadt eine Stimme geben. Unabhängig von Einkommen, Ge-

schlecht oder Herkunft – jede und jeder soll die gleichen Chancen haben. Die Vielfalt des Zusammenlebens, die Integration von Zugezogenen, eine gerechte Schulorganisation und ein breites Kulturangebot sind das, was St. Gallen zu einem urbanen Zentrum macht. Die bestehenden Einrichtungen müssen gestärkt werden, und Neues soll möglich sein. Dabei soll Kulturbau aufgrund des Spardrucks verhindert werden. Die Vielfalt ist ein Grund, warum St. Gallen schnell zu meiner Heimat wurde, nachdem ich in Barcelona aufgewachsen war. St. Gallen ist heute mein Zuhause, für das ich gerne im Stadtrat kämpfen möchte.

Zur Person Von Montevideo über Barcelona nach St. Gallen

1961 wurde Doris Königer in Montevideo (Uruguay) geboren. Die Tochter österreichischer Eltern wuchs später in Barcelona zweisprachig auf. In den 1980er-Jahren studierte sie Architektur an der ETH und eröffnete 2000 ein eigenes Architekturbüro. Seit jenem Jahr ist sie auch Mitglied des Stadtparlaments und hat bis heute rund 40 Vorstösse eingereicht. (roh)



Doris Königer
Architektin/
mögliche SP-Kandidatin

Sozial, offen, ökologisch

PETER JANS

Ein Stadtrat ist sowohl Teil der Stadtregierung wie auch Vorsteher einer Direktion. In beiden Funktionen ist Engagement gefragt. Auf kleinem Platz ein ganzes Programm darzulegen, ist unmöglich. Ich greife ein paar mir wichtige Punkte heraus.

Nachhaltige Stadtentwicklung

St. Gallen ist heute eine lebenswerte Stadt. Sie in Zukunft noch vermehrt aufgeschlossen, sozial und ökologisch weiterzuentwickeln, ist mein allgemeines Ziel. Wirtschaftlich Haushalten ja, es darf aber nicht alles dem Spardiktat geopfert werden. Soziale Aufgaben, Kultur, Bildung und so weiter dürfen nicht unter die Räder kommen. Einen weiteren Autobahnanschluss brauchen wir nicht; dafür soll das Verkehrsreglement konsequent umgesetzt und das Projekt einer Tramlinie im Talboden der Stadt beschleunigt werden. Der grüne Ring darf nicht weiter beeinträchtigt werden. Wachstum soll nach innen möglich sein, wobei Grünflächen, Bäume, Parks und Freiflächen zu erhalten sind. Die Aufenthaltsqualität der Quartiere und der Innenstadt soll weiter gefördert werden. Es braucht mehr gemeinnützigen Wohnungsbau und dazu eine

aktivere Liegenschaftspolitik der Stadt.

Schwerpunkt Energie

Das neu gewählte Stadtratsmitglied wird wahrscheinlich die Direktion der Technischen Betriebe übernehmen. Ich setze deshalb hier einen Schwerpunkt. Mit dem Energiekonzept 2050 hat unsere Stadt Pionierarbeit geleistet. Der Atomausstieg bis ins Jahr 2035 und der Umbau der Energieversorgung zu mehr Effizienz und erneuerbaren Energien sind konkrete, aber auch ehrgeizige Ziele. 150 Massnahmen warten auf ihre Umsetzung. Hier will ich mitdenken, überzeugen und anpacken. Rund 150 Öl- und

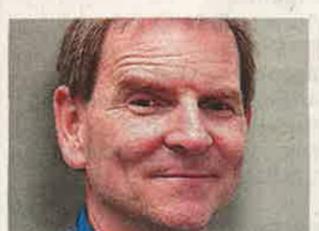
Gasmillionen fliessen jährlich aus der Stadt ab – der Umbau hält Mittel in der Region, stärkt das Gewerbe, schafft Arbeitsplätze. Ökologisch und wirtschaftlich ist das Projekt für die Stadt von grosser Bedeutung – es darf keinen Stillstand geben!

Lebensqualität fördern

Im Bereich der Technischen Betriebe gibt es aber noch mehr zu tun: Eine nächste Bus-Generation ohne Verbrennungsmotoren, die Reduktion der Strahlenbelastung durch den Mobilfunk mit innovativen Technologien, die Einführung einer Grünabfuhr sind alles Projekte, für die ich mich gern engagieren will.

Zur Person Primarlehrer, Richter und Politiker

Aufgewachsen ist Peter Jans in St. Gallen. Nach dem Lehrerseminar und zehn Jahren Tätigkeit als Primarlehrer absolvierte er ein Rechtsstudium an der HSG, wurde Rechtsanwalt und 2006 Richter. Seit Herbst 2012 ist der heute 54-Jährige Präsident des Kreisgerichtes St. Gallen. 1989 bis 1996 sass er im St. Galler Stadtparlament, 1996 bis 2006 im Kantonsrat. (vre)



Peter Jans
Kreisgerichtspräsident/
möglicher SP-Kandidat